Jedoch, betrübter Sinn, halt ein! wir müssen sterben,
Wir müssen aus der Welt, wenn es der HErr befiehlt,
Und nach dem Kampff und Streit die Sieges-Cron ererben.
Wer dieses Kleynod hat, der hat niemahls verspielt.

Und diese Kostbarkeit kan Sie in Angst erfreuen;
Drum muß Ihr Hertz und Sinn dahin gerichtet stehn,
Sie müssen Leib und Geist dem Allerhöchsten weyhen,
Und in der Leydens-Zeit zu diesem Tröster gehn.

Wohlan, Betrübtes Paar, das kan dir Tröstung geben,
Schau Deinen Gottlieb an, er lebt in Sicherheit,
Er lebt, wo Abraham und alle Fromme leben,
Er lebt, wo JEsus lebt, in alle Ewigkeit.

Über den tödtlichen Hintritt
Tit. Herrn
Andreas Grüsse,
Wohlbenahmten Bürgers und Kretschmer-Eltistens,
Wie auch wohlverordneten Stück-Lieutenants
Bey der Kayserl. und Königl. Stadt Breßlau/
Welcher abgewichnen 9. Junii, Anno 1731.
Mit 43. Jahren, 3. Monathen, 2. Wochen und 1. Tage,
Sein Christlich-geführtes Leben selig beschlossen,
Wolte
Am Tage der offentlichen Leich-Bestattung/
So den 17. Junii bey St. Maria Magdalena
Unter Volckreicher Begleitung geschehen,
Die hinterlassene
Schmertzlich-betrübte Frau Wittib/
und drey verwaysete liebe Kinder/
Samt andern Leidtragenden Anverwandten,
In nachfolgenden Zeilen
Mit einigem Trost aufrichten helffen
L. Stieff.

Breßlau in der Baumann. Erben Buchdr. drucktS Joh. Theoph. Straubel, Factor.

I.

Sind eines Sterbenden letzt-ausgesprochne Worte
Von sonderbarer Kraft und wohlbedachtem Rath,
So weiß ich, Heligster, daß man an deinem Orte
Und in dem Todes-Kampf diß anzumercken hat.
Verstatte dannenher den hier entworffnen Zeilen,
Sich bey denselbten zu verweilen;
Es ist ein nützliches Bemühn:
Sie sind geschickt, die heissen Zähren
Der Hinterlaßnen zu verwehren,
Und andre können Lehr' aus deinen Worten ziehn.

II.

Ein Mensch, so lang er lebt, hegt allerley Gedancken,
Der Ehrgeitz flösset ihm viel Wind und Gramschafft ein:
Die Lust der Eitelkeit setzt ihn aus rechten Schrancken,
Der Trieb zu grossem Gutt heißt ihn genüßlich seyn.
Es streiten in ihm selbst die Sorgen um die Wette,
Als ob er nichts, und alles hätte?
Bald ob er lieg, bald ob er steh?
Diß ist zu hoch, diß zu geringe;
Und bey dem Zweifel seiner Dinge
Denckt er nicht recht an sich, noch minder in die Höh.

III.

Ein Mensch, der glücklich ist, und frembder Hülff' entbehren,
Und sich aus eigner Kraft in allem rathen kan,
Wird nur, was irdisch ist, in seiner Brust begehren,
Der Stand der andern Zeit ficht ihn gar wenig an.
Er wird sehr vor den Leib, schlecht vor die Seele, sorgen;
Er denckt an heut', und nicht auf morgen,
Diß ist der Lauff der meisten Welt:
So weit sich Aug' und Sinn erstrecket,
So weit wird die Vernunft erwecket;
Das andre bleibt gewiß dem Zufall heimgestellt.

02975

IV.

Ein Mensch, der Hülffe braucht, den Angst und Blösse qvälen,
Den Gram und Mangel preßt, und an dem Fluge hemmt,
Der pflegt ja seine Noth Patronen zu empfehlen;
Doch was vor eine Noth? Nicht, die den Geist beklemmt,
Nicht seiner Seelen Durst, ein Antlitz zu erblicken
Das ihn auf ewig könt' erqvicken;
Er sieht bloß auf sein irdisch Wohl:
Er sucht sich aus dem Staub zu schwingen,
Er müht sich nur ans Bret zu bringen;
Diß ist, wo der Patron ihm hin verhelffen sol.

V.

Und ach! was sucht man doch vor seltsame Patronen!
Oft Leute, die gewiß selbst Hülff-bedürfftig sind;
Oft Leute, die zwar heut in Staats-Palästen wohnen,
Doch derer Glantz vielleicht den andern Tag verschwindt;
Oft Leute, die aus Neid nicht thätig helffen wollen
Da, wo sie können oder sollen,
Bey welchen Geitz und List regiert:
Wie schlecht stehn alsdenn unsre Sachen,
Wenn wir uns grosse Rechnung machen,
Und unsre Hoffnung doch nur lauter Fehl gebiert.

VI.

Du bist, O Heliger, dißfalls beglückt gewesen,
Du hast in dieser Welt und dort dein Ziel erreicht:
Hier war Dir manches Wohl zum Beylaß auserlesen,
Das andern aus der Hand, aus dem Gesicht, entweicht.
Dein Vater, welcher Dich sorgfältig auferzogen,
Blieb Dir bis in den Tod gewogen,
Und wieß Dir, wie man Brodt verdient;
Dein Handel gieng gewünscht von statten,
Und mit dreyfachen Ehegatten
Hat dein Gewerb' und Hauß in guttem Flor gegrünt.

VII.

Ist Creutz und Ungemach bisweilen an Dich kommen,
Woran es keinem Wirth in seiner Nahrung fehlt,
So hat GOTT doch die Last bald wieder abgenommen,
Und sein' Hülff-reiche Hand Dich frey davon gezehlt.
Ja Selbter ließ Dich auch fast über dein Verlangen
Mit Ruhm und Ehren-Würde prangen,
Zu der man Dich geschickt befand;
Worbey Du auch durch mild' Erbarmen
Viel Noth-Bedrängten, vielen Armen,
Ein Antheil deines Glücks und Segens zuerkannt.

VIII.

Nachdem Du Dich bemüht, die Christ- und Bürger-Pflichten,
Wodurch man Lob und Preiß allein erwerben muß,
In allem deinem Thun auf Erden zu verrichten,
So kam, wiewol zu früh, des Lebens End' und Schluß.
Den nahmst Du willig an: Beym letzten Athem-Holen
Hast Du GOTT deinen Geist empfohlen, Ps. 31, 6.
Wie selig ist diß Wort geschehn!
Was hättest Du bey deinem Trennen
Wol besser red- und wünschen können,
Als die erlöste Seel in GOttes Hand zu sehn.

IX.

Wohl dann! geniesse nun den Anblick jener Freuden,
In die dein frommer Geist aus diesem Leben fährt;
Bringt gleich den Deinigen dein Abschied vieles Leiden,
So hat GOTT doch vor Sie zum Beystand sich erklärt.
Wird dein verwaystes HAUS sich in Gedult nur fassen,
So wird GOTT solches nie verlassen,
ER weiß vor allen Kummer Rath;
DU wirst zu Ihrem Beyspiel dienen,
Dein Segen immerwährend grünen,
Den GOTT bereits auf Sie durch Dich gegründet hat.

Bey dem
Zu St. Maria Magdalena
Den 17. Jun. angestellten
Offentlichen Leichen-Begängnüsse
Tit.

Herrn Andreä Brüssels,

Wohlbenahmten Bürgers und Kretschmer-Aeltestens,
Wie auch
Wohlverordneten Stück-Lieutenants
Bey der Kayser- und Königl. Stadt Breßlau,
Welcher nach einer Neun-tägigen Niederlage an einem hitzigen Gallen-Fieber durch einen erfolgten Schlag-Fluß den 9 Jun. dieses 1731. Jahres früh halb 3. Uhr
Seinen tugendhaften und rühmlichen Lebens-Wandel
Mit 43. Jahren, 3. Monathen, 2. Wochen und 1. Tage
sanft und seelig beschlossen,
Und in gläubigem Vertrauen auf das Verdienst Seines JEsu,
Mit den Worten Seines Leichen-Texts aus Psalm 31. vers. 6.
Seine Seele in die Hände
Seines Himlischen Vaters übergeben,
Suchte nach deren Anleitung
Die schmertzlich betrübte Frau Wittib, Vater-lose Waysen, Geschwister, und sämtliche Anverwandten
Mit einigem Troste aufzurichten
M. Christian Tschepe.

Breßlau in der Baumann. Erben Buchdruck. druckts Joh Theoph. Straubel, Factor.